

DAHEIM unendlich weit weg

Aufbrechen, um aus eigener Kraft, zu Fuß oder mit dem Rad, zum Berg zu gelangen? Viele Kilometer über flaches Land laufen oder stundenlang durch das Voralpenland strampeln, bis sich endlich die ersten Alpengipfel aufbäumen? Diese zeitaufwendige Annäherung ans Gebirge erinnert an vergangene Bergsteiger-Tage, als die eigenen Beine für viele Alpinisten die einzige Möglichkeit waren, um ihr ersehntes Bergziel zu erreichen.

Text: **Franziska Baumann**

Die Haustür fällt ins Schloss. Wie jeden Morgen. Und doch ist es diesmal anders. Keine Spur von Müdigkeit, gespannte Vorfreude beflügelt den Schritt über den Münchner Marienplatz. Es fühlt sich an, als hätte man Großes vor. Dabei geht es „nur“ auf den 1565 Meter hohen Jochberg, ein klassisches Münchner Wanderziel, nichts Besonderes also. Doch die Tour startet nicht wie sonst am Parkplatz an der Kesselbergstraße. Sie hat bereits begonnen – im Treppenhaus eines Münchner Mietshauses. Was uns heute ungewöhnlich oder sogar abwegig vorkommt, war früher ganz normal; das Fahrrad diente als gängiges „Verkehrsmittel“, um von München aus in die Bayerischen Alpen zu gelangen. Und die Rosenheimer mussten sich vor hundert Jahren alleine auf ihre Muskelkraft verlassen, wollten sie ihren Skigipfel, die Hochries, erreichen. Sie starteten ihre Skitour um zwei Uhr nachts, um mittags Gipfelbrotzeit und Aussicht zu genießen. Heute ist die Rad- oder Fußreise ins Gebirge angesichts der Debatte um Umweltschutz und

Von München zu Fuß in die Berge – das klingt spannend, ungewöhnlich, für manche auch abwegig

Klimawandel alles andere als unzeitgemäß. Eine nachhaltigere Art der Fortbewegung gibt es nicht. Der Schwede Göran Kropp demonstrierte eindrucksvoll, was aus eigener Kraft alles möglich ist: Er fuhr 1996 mit seinem Fahrrad von Stockholm nach Nepal und bestieg den Mount Everest ohne zusätzlichen Sauerstoff und Träger. Anschließend radelte er wieder zurück nach Schweden.

Von der Münchner Mariensäule auf den Jochberg – das klingt weit weniger spektakulär. Und doch ist da diese Aufbruchstimmung, das Gefühl, eine nicht alltägliche Unternehmung zu erleben. Noch nie waren die Eindrücke am Weg nach Süden so intensiv wie an diesem Morgen – zuerst noch das Rauschen des Stadtverkehrs, dann das Plätschern der Isar, die Kühle der dichten Vegetation. Viele Kilometer später schlägt das Herz höher angesichts einer oberbayerischen Bilderbuchlandschaft mit Kühen und Kirchtürmen. Und es überschlägt sich fast, als zum ersten Mal die Silhouette der Bayerischen Alpen ins Blickfeld rückt. Da ist es – das Ziel der Fußreise!

Foto: Franziska Baumann



Magische Momente am Jochberg



Foto: Joachim Burghardt

Wanderung von München aus: Die Berge rücken näher, sind aber – hier in der Nähe von Harmating – noch rund 20 km entfernt

Fernab der Routine einer gewöhnlichen Bergtour verändert sich der Blick auf die Dinge. Dies ist auch die Erfahrung von Joachim Chwaszcza, der für den DAV Summit Club weltweit Trekkingtouren führt. Unter dem Motto „Heimattrekking“ hat er Touren im bayerischen Voralpenland und Gebirge konzipiert. Wer die Heimat mit dem gleichen gedanklichen Instrumentarium erkundet, mit dem er ferne Länder bereist, habe ähnlich intensive Erlebnisse, lautet sein Fazit. Begegnet man der Heimat mit den Augen eines Fremden und lernt wieder zu staunen, erscheint Vertrautes plötzlich neu und spannend. Bei der Auswahl einer Route sind der Kreativität kaum Grenzen gesetzt. Vielleicht vom Starnberger See auf die Zugspitze oder von Bad Endorf im Chiemgau auf die Kampenwand und die Hochries, wie es Chwaszcza in seinem Buch „Heimattrekking“ vorschlägt. ►

Ein lohnendes Weitwanderziel: der Halleranger im Karwendel, Ort des Isarursprungs



Foto: Franziska Baumann



Foto: Herbert Kommerth



Foto: Franziska Baumann

Mitte: Wer die Alpen mit dem Rad überquert, für den sind meist Pässe, nicht Gipfel die Höhepunkte

rechts: Traumziel nach einem Monat Wandern auf dem „Traumpfad“: Venedig

hintergrund

Mit dem Radl zur Nordwand, zu Fuß zu den Zitronenbäumen ...

Schon viele Bergsteiger, Forscher, Literaten und Träumer wanderten oder radelten „einfach los“. Vor über 200 Jahren war es **Johann Gottfried Seume**, der von Sachsen aus über die Alpen bis nach Sizilien und wieder zurück wanderte und im Anschluss seinen „Spaziergang nach Syrakus“ veröffentlichte. Auch **Joseph Kyselak** (1825), **Ludwig Steub** (1840er-Jahre) und **Heinrich Noë** (ab 1865) wanderten wochen- und monatelang durchs Gebirge und hielten ihre Erlebnisse und Erkenntnisse schriftlich fest (Buchtipps: Stefan König, Die Alpenwanderer. Tyrolia 2009). Andere brachen zu alpinistischen Zielen auf: **Stephan Steinberger** bestieg 1854 von München aus den Großglockner im Alleingang; **Ludwig Kastner**, späterer Wetterstein-Referent der Sektion München, wanderte 1890 an einem Tag von München auf den Wendelstein und 1891 auf gleiche Weise auf den Hirschberg. **Anderl Heckmair** absolvierte 1930 eine Dolomitenfahrt mit dem Rad; 1931 radelte er sogar bis nach Nizza und Marseille, bevor er auf dem Rückweg die Grand-Charmoz-Nordwand als Erster durchstieg. **Hans Ertl** reiste 1931 in einer 22-stündigen Radtour zur Erstdurchsteigung der Ortler-Nordwand an und fuhr im selben Jahr mit dem Fahrrad ins Wallis zur Dent-

d'Hérens-Nordwand und weiter zu den Grandes Jorasses (auf zwei Rädern mit dabei im Wallis auch die **Schmid-Brüder**, die bei der Gelegenheit die Matterhorn-Nordwand erstdurchstiegen). 1937 brachte der Drahtesel wiederum Anderl Heckmair zur Erkundung der Eiger-Nordwand nach Grindelwald. **Hermann Buhls** Gewalt-Wochenendtour 1952 – mit Rad über 150 km von Landeck zum Piz Badile, solo durch die Nordostwand, über die Nordkante hinab, mit Rad zurück inkl. Sekundenschlaf-Sturz in den Inn – ist längst legendär. In jüngerer Zeit setzten neben vielen anderen **Ludwig Graßler** (Alpenüberquerung München-Venedig 1974), **Karl Lukan** (Alpentransversale Wien-Nizza 1984), **Andreas Heckmair jun.** (MTB-Alpencross 1989) und **Thorsten Hoyer** (Oberstdorf-Meran in 50 Std. 2011) Akzente. Wer sich weniger für sportliche Leistungen interessiert, sondern das Wandern eher mit tief sinnigen Gedanken und den kulturellen Schätzen unterwegs in Verbindung bringt, dem sei die Lektüre des Essayisten und Kritikers **Josef Hofmiller** (1872–1933) empfohlen, der Städte, Landschaften und Gebirge von Bayern bis Italien zu Fuß durchstreifte. Sein Aufsatz „Vom Wandern“ etwa, ein wundervoller Text übers Losziehen und Entdecken, ist im Internet unter gutenbergs.piegel.de/buch/337/22 nachzulesen.

Nimmermüde Geher können als Tagestour von München aus den ersten Alpengipfel anvisieren, den Rechelkopf bei Bad Tölz – mit über 60 Kilometer Strecke eine ausgesprochen tagesfüllende Unternehmung (siehe Tourentipp S. 33). Reizvoll ist es auch, der Isar zu Fuß oder mit dem Rad zu ihrem Ursprung im Karwendel zu folgen. Vielleicht will man sein Ziel gleich etwas weiter stecken und nach Venedig wandern. Als Ludwig Graßler 1977 sein Buch über den Traumpfad von München in die Lagenstadt herausbrachte, ahnte er nicht, wie viele einmal seinen Spuren folgen würden. Was ist dies auch für eine verlockende Vorstellung, einfach den Rucksack zu packen und loszugehen, über die Alpen ans Meer. Das bedeutet 520 Kilometer, 20.000 Höhenmeter und 28 Tagesetappen – doch was wirklich bleibt, sind Begegnungen und Naturerlebnisse unterwegs und das Gefühl, unendlich weit weg vom Alltag gewesen zu sein.

Von einer Weitwanderung bleiben vor allem Bilder, Begegnungen und Naturerlebnisse in Erinnerung

Weitwandern ist alles andere als ein gemütlicher Sonntagsspaziergang. Dennoch brechen jeden Sommer viele auf, um auf einem der zahlreichen Fernwanderwege die Natur und vor allem sich selbst zu erfahren. Manche erhoffen sich, in einer Lebenskrise das innere Gleichgewicht wiederzufinden. Einige wenige suchen die Grenzerfahrung bei einer „Marathontour“, etwa nonstop von Oberstdorf nach Meran in 50 Stunden statt in einer Woche. Da wird Selbstverständliches wieder zur Besonderheit: eine Kaffeepause, der Geschmack des Weißbiers oder selbst der Schlaf. Für viele ist es einfach ein lang gehegter Traum, einmal tage- oder wochenlang die Alpen zu durchstreifen und die Faszination des Immer-weiter-Gehens zu erleben.

Gehen beruhigt die Gedanken, es reinigt den Geist. Diese ursprünglichste Form der menschlichen Fortbewegung tut ihre Wirkung, vor der eigenen Haustür genauso wie in fernen Gebirgen. Gerade das gleichförmige Dahingehen auf Strecken, die wenig Ablenkung bieten, kann besonders meditativ sein – auf einem schnurgeraden Forstweg durch den Wald oder einem Sträßchen, das über flaches Ackerland führt. Zuerst rebelliert man innerlich, klagt über Langeweile, beginnt über Gott und die Welt nachzugrübeln. Doch mit der Zeit verstummt das gedankliche Geplapper, stellt sich ein monotoner Gehrhythmus ein. Irgendwann gibt es nur noch den nächsten Schritt,

ein Blatt am Wegesrand, den Sonnenspot am Berghang. Man ist im Hier und Jetzt angekommen. Das Leben ist einfach geworden: gehen, essen, schlafen. Eine Erfahrung, die auch viele Pilger machen. Wer an den Fuß eines Berges oder gar über die Alpen radelt, dem sind ähnlich tiefe Erlebnisse sicher. Wind und Wetter, die Natur, die eigenen Grenzen werden spürbar. Schon bald ist es unwichtig, wohin die Reise geht: Der Weg ist zum Ziel geworden. Der Oberstdorfer Andi Heckmair war 1989 einer der ersten, die mit dem Mountainbike die Alpen von seiner Heimatgemeinde zum Gardasee überquerten und einen Klassiker unter den Transalp-Routen schufen. Damals war die Transalp eine Herausforderung für durchtrainierte Biker, die vor holprigen Singletrails und längeren Tragepassagen nicht zurückschreckten. Heute boomt Alpencross. Tausende starten jedes Jahr auf Rädern gen Süden, gerne auch mit Gepäcktransport und komfortabler Hotelübernachtung.

Ganz gleich, ob Transalp, Heimattrekking, Fernwandern oder Pilgerweg – nicht jeder Moment ist freudvoll und beschwingt. Immer wieder gilt es, den inneren Schweinehund zu überwinden, den drückenden Rucksack, die brennenden Füße oder den vom Fahrradsattel schmerzenden Hintern auszuhalten. Dann taucht unweigerlich-

die Frage auf: Warum? Warum aus eigener Kraft zu den Alpen oder gar über die Alpen?

Es ist die Möglichkeit, sich ohne großen Aufwand aus der Normalität auszuklinken und „vor der Haustür“ eine intensive Zeit zu erleben. Auch der Jochberg ist bei dieser etwas anderen Bergtour weit weg von jeder Normalität. Es ist ein anderer Gipfel als derjenige, den man schon viele Male vom Wanderparkplatz aus bestiegen hat. Drei Tage lang ist man auf ihn zugegangen. Jetzt ragen seine steilen, zerfurchten Nordabstürze über dem Kochelsee empor. Plötzlich vermittelt der kleine Voralpengipfel ein großes Bergerlebnis. Und das Gipfelglück ist so überwältigend wie auf einem Viertausender. Jener Morgen, an dem man die Haustür hinter sich zuzog, scheint unendlich lange her zu sein. Und schon jetzt ist klar: Bald wird man wieder aufbrechen – einfach losgehen, ganz gleich, wohin. ◀

Tourentipps: ab Seite 32



Franziska Baumann (43), langjährige »alpinwelt«-Autorin, lebt in Oberammergau und München und hat eine besondere Vorliebe für Rad- und Fußreisen. Sie schreibt als freie Autorin für Bergmagazine und hat mehrere Wanderführer veröffentlicht.



Für mehr Wanderfreude!

Der Weg ist das Ziel. Leider oft verbunden mit unangenehmen Rutschen und Druckstellen im Schuh. Der neue Peak EV sorgt für stabilen Fersenhalt. Optimaler Sitz, voller Wandergenuss!

Übrigens: Für Bergfexe bieten wir auch Wandereinlagen, Sportstrümpfe und Laufanalysen an.

Besuchen Sie uns!
Wir beraten Sie gerne.



Der innovative Peak EV von DACHSTEIN überzeugt durch individuelle 3-Zonen-Fixierung mittels Lace Smart® und Heel Lock System.



Competence Center Wandern

